



## Textarbeit - Inhalt und Form

Nachdem es jetzt mehrere Fäden/Texte gibt, in denen die Fragen nach

Was ist Textarbeit? Was erwartet der Autor? Was darf er erwarten? Welche Diskussion darf stattfinden und in welchem Umfang darf sie stattfinden? Wo endet Handwerk, wo beginnt es? Was sind Faktoren auf der Sachebene - wo wird es Befindlichkeit des Lesers und hat Befindlichkeit des Lesers etwas mit Textarbeit zu tun?

aufkeimen bis die gesamte Diskussion dominieren - wage ich mir, dies hierher- und herauszuziehen. In der Hoffnung, damit die Diskussion von den Schultern der Texte (und dort aufkommenden Inhaltsfragen) zu nehmen und damit eine grundsätzliche Diskussion aufzuwerfen, die meines Erachtens nicht unwesentlich ist.

Was ist Textarbeit?

Und: Was kann ein Forum leisten und was nicht?

\*

Form dient Inhalt.

Das Handwerk, das Autor anwendet ist keine Art Butterförmchen, in das er jeden Inhaltsbrei kippt und fertig. Und wenn wir mal das perfekte Förmchensortiment haben, dann tarar ...

Die Form, die ich wähle, wähle ich, um den einen, meinen Inhalt darzustellen - je nach Inhalt und Zielsetzung, verändert sich die Form. Und wenn ich neuen Inhalt wage, bedarf es dafür potentiell auch neuer Formen. Je nachdem wohin Autor will, muss er über ein gewisses Portfolio an Formen verfügen, an Technik, an Bewusstsein - oder in der Lage sein, sich ganz Neues zu erschaffen.

Letztlich dient Handwerk, das WIE ich schreibe, nur dem WAS. Deswegen kann keine Textarbeit stattfinden, ohne über das WAS zu reden, zu streiten und im Zweifel sich auf die Nase zu hauen.

In einem Verlag im Zuge eines Lektorats ist dieses WAS vorab geklärt. Deswegen ist hier nur noch die Frage: Perfektionierung des WIE mit Ziel auf das WAS.

Auch in vielen festen Autorengruppen gibt es (gezielt oder sich herausbildend) eine gemeinsame Idee über das WAS. Wobei WAS hier nicht allein Handlung meint, sondern eben genau diese Frage: WAS soll es denn werden? WAS soll der Text auslösen/transportieren. Und deswegen herrscht dort auch weit mehr Einigkeit über das WIE.

In einem Forum existieren ungefähr so viele WAS-Vorstellungen wie Mitglieder. Hier die Textarbeit auf das WIE zu reduzieren ist - Entschuldigung - es ist absurd. In einem Forum wird der Leser immer mit seiner persönlichen WAS-Vorstellung an den Text gehen. Wie denn auch sonst? Und genau das wird auch seine Betrachtung des WIE, der Form beeinflussen.

Zur Vermeidung von Missverständnissen nochmals: Das WAS ist nicht der reine Inhalt im Sinne von Handlung - das WAS ist, die Botschaft des Textes. Was will ich erzählen über die Handlung hinaus.

Wozu dient mir die Figur einer Hure?



## Textarbeit - Inhalt und Form

Zolas Nana

Murakamis Ohrenmodell in Wilde Schafsjagd

Fanny Hill

Pretty Woman

Moravias Römerin

Huren in der Lateinamerikanischen Literatur eines Gabriel García Márque oder einer Isabel Allende

Josephine Mutzenbacher

Joseph Roth 'Das falsche Gewicht'

... und wenn ich jetzt zeitgenössische Literatur lesen würde :roll:, könnte die Liste sicher um einiges ergänzt werden, auf dem weniger Staub liegt.

Aber auch so wird klar, dass ein Thema (Hure) zutiefst verschieden im WAS ist.

\*

Kann jemand, der - ziehen wir eines heraus - Murakamis Hang zur heiligen Hure nicht teilt, kann der Textarbeit leisten?

Folgt man dem, was mehrheitlich im Forum vertreten wird: Nein.

Denn Aussagen wie 'Heilige Huren mögen Männerphantasien sein, die im Altern zunehmen, aber dieserart Frauenfiguren bleiben flach, leer und letztlich eine Art sphärischer Elfe. Nur ohne Glitzer, dafür mit Superohren' sind reine Befindlichkeit und nicht Handwerk.

Das sehe ich anders:

Wenn M eine Ohrenelfe wollte (WAS), dann wüsste er, dass er sie bekommen hat.

Wenn M keine Ohrenelfe wollte, sondern eine vollständige Frauenfigur, wie auch seine Männer vollständig sind (WAS), dann wüsste er, dass er in seiner Figurenzeichnung (und jetzt sind wir im WIE) unvollständig ist.

Als Leser eines Buches bleibt mir da nur das Raten und Rezensionen schreiben.

\*

Aber Zurück zum Forum: Verbietet mir das Forum über die Frage der Frauenfigur(en) an sich mich auszulassen, und sei es, dass ich sage: solche Frauenfiguren sind mir unerträglich und damit das WAS abzuklären - dann kommt Autor auch nie zu der Frage: WIE ist mir passiert, dass WAS wrong ist. Oder zu der Bestätigung, den richtigen Weg gegangen zu sein.

NATÜRLICH kann es auch sein, dass Leser nicht lesen können und Unsinn brabbeln. Aber das tun sie beim Handwerk dann auch und da wird erwartet, dass akzeptiert wird, dass jeder seines reinlegt, wie er es sieht. Und Autor groß genug ist zu sortieren.

\*

Noch eines -



## Textarbeit - Inhalt und Form

WAS Diskussionen laufen aus dem Ruder und dann geht es nur noch um bestimmte Ideen/Ideologien/Meinungen/Ansichten.

Das ist eines der Hauptargumente, welches fällt und fiel und immer fallen wird. Denn es ist wahr. Natürlich kann man sich über Krieg, Huren und Nagelpilzbehandlung tausend Seiten schlagen und der arme Text kann gar nichts dafür.

Aber mit Verlaub - das könnte man beim WIE genauso. Es geschieht nur nicht, weil hier eine ungeschriebene Regel gilt. Man redet über den Text und nicht über die Kritik des Vorposters. Man stellt seine Sicht zu Perspektive/Zeitform/Adjektivitis dagegen - und zwar so, dass es dem Autor nützt und der sich aus zwei verschiedenen Perspektiven das Seine zerren kann.

Wenn beim WAS Monsterthreads entstehen, dann weil diese goldene Regel des 'Akzeptiere, was der andere sagt und nimm es als seine Sicht an' nicht eingehalten wird. Sondern es Rede-Gegenrede-Grundsatzdiskussion gibt.

Das hat aber nichts damit zu tun, dass das WAS und auch moralische Ansichten, Wahrnehmungen und Befindlichkeiten keine Textarbeit sind (das sind sie, denn Textarbeit ist weit mehr als Korrekturlesen für lau) - sondern damit, dass beim WAS natürlich die Bandbreite an Meinungen weit höher ist, als beim Handwerk - aber eben auch, dass beim Handwerk wesentlich mehr Toleranz herrscht. Oder halt mehr Klappe halten. :D

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!